

### **Triologic**

#### **Seasons**

Mons Records MR 874481

Die Hitze des Sommers spiegelt sich in einem rasend schnellen, fingerfertigen und zugleich licht-transparenten Gitarrensolo von Thomas Andelfinger wider sowie in einem anschließenden leicht überblasenen und heißen Solo des Saxophonisten Steffen Weber. Unterstrichen wird diese Stimmung durch das pulsierende Rhythmusgeflecht des Drummers und Komponisten Rüdiger Ruppert. Getragen und sanft melancholisch eröffnet Weber den Prolog auf den Herbst, bevor das Quartett, zu dem noch unauffällig, aber stets im Hintergrund präsent, der Bassist Christoph Niemann gehört, lebhafter zu swingen anfängt. Kühle und Melancholie charakterisieren die Komposition „Winter“, in der auch der Bassist Raum für ein harmonisch passendes Solo erhält, um dann einen perlenden Gitarrenlauf zu unterlegen. Begonnen hatte die Musik der neuen CD „Seasons“ mit einem hellen und vibrierenden Duo von Saxophon und Gitarre im Frühlingsprolog, um mit leichter Klangmalerei der Gitarre und filigranen Saxophonläufen in „Spring“ fortgeführt zu werden. Selten haben Kompositionen die Stimmungen der Jahreszeiten besser und assoziativer umgesetzt als dies Triologic mit dem einfühlsamen Gast am Saxophon vermag. In drei zusätzlichen Kompositionen kommt es wie im Up-Tempo-Stück „Bebobaluba“ zu aufregenden Duos des Gitarristen und des Saxophonisten, die überwiegend die Klangfarben bestimmen. Im langsameren „Kulala“ besticht Bassist Niemann mit einem lyrischen Solo sowie in „Not quiet“ knarrend con arco. Den Begriff „Melodic Groove Jazz“ hat das Berliner Trio für seine Musizierweise kreiert. Rein intuitiv scheint dies eine treffende Beschreibung dieses insgesamt leichten und lichten, eingängig melodischen und flexibel perkussiven Spiels zu sein.

Klaus Mümpfer

Musik Kritiken : Monsters and critics

## CD Kritik: Seasons von TRIOLOGIC

Von Rainer Molz

9. Jun 2010,

Man nennt ihren Stil „Melodic Groove Jazz“. Diesen durften die drei Jazzprotagonisten bereits 2002 mit ihrem Debüt „Dirty Fingers“ einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Positiv geschätzt und auf einer angenehmen Welle schwimmend, ist das Trio nun erneut am Start. Es dauerte zwar acht Jahre bis „Seasons“, doch zeigt sich mal wieder, dass Gut Ding eben Weile braucht.

Triologic blickt in eine rosige Zukunft.

Vor zehn Jahren begann die Formation Triologic zu wachsen. Mit klaren und eindeutig, zweideutigen Melodielinien, geschmackvollen Beats, die zum Höhepunkt trieben und dies auf einfachen Strukturen bauend, ließen Triologic mit „Dirty Fingers“ erstmals von sich hören. Nun ist die Zeit reif für einen Nachfolger, der sich uneingeschränkt anhängt. Der Abstand spielt natürlich eine Note mit, und so lässt sich ein ausgefeilter Reifeprozess durchaus heraushören. Die Dauer hinterließ Spuren, wenn auch das vorgegebene Konzeptkostüm heute noch passt - „Melodic Groove Jazz“.

Und so gehen es Thomas Andelfinger (Gitarre), Christoph Niemann (Bass) und Rüdiger Ruppert (Schlagwerk) ihrem Konzept treu facettenreich an. Übrigens: beide Letztgenannten agieren zusammen im Orchester der Oper Berlin und in der Big Band der Deutschen Oper.... nur so am Rande. Grenzen stilistisch überschreiten und herkömmliche Klangwelten verändern – so gehen es die drei Instrumentalisten, Komponisten und Jazzmusiker gelassen an. Ihnen zur Seite steht ein gefragter Mann am Saxophon – Steffen Weber - seines Zeichens Mitglieder der SWR Big Band.

Es klopft und bumpert, schwelgt und lebt von sensiblen Einschüben – die Musik malt Klänge. Fingerfertig und eloquent spielen sich die Musiker von Triologic von Jahreszeit zu Jahreszeit. Passend und spürbar werden Stimmungen erzeugt. Zurücklehnen, [entspannen](#) und sich reizen lassen. „Seasons“ perlt facettenreich über zwölf Monate.



## CD KRITIK Seasons von Triologic Die Rheinpfalz von Fred G Schütz

Das sich Künstler von den Jahreszeiten inspiriert fühlen, ist nicht unbedingt die größte Neuigkeit. Neu ist aber die CD Seasons " der Band „Triologic“, die in sechs der neun Stücke ihre ganz persönliche saisonalen Empfindungen in einem lässig melodischen Jazzgroove eingefangen haben.

Die Musiker von „Triologic“ sind gut bekannt in der Region: Tom Andelfinger ist als Gitarrist und Komponist in eine Vielzahl von Projekten eingebunden, Rüdiger Ruppert, wie Andelfinger aus Dahn stammend, ist Schlagzeuger der Bigband der Deutschen Oper in Berlin, was ihn wiederum mit Christoph Niemann,

dem dritten im Bunde verbindet, der Bassist im selben Berliner Ensemble ist. Für die Aufnahmen von „Seasons“ hat sich das Trio um Steffen Weber aus Kaiserslautern, den Saxofonisten der SWR-Bigband, verstärkt.

Kann man in den Konzerten von „Triologic“ sehr wohl auch noch bemerkenswerte Wiedergaben von Standards aus dem „Real Book“ hören, widmet sich die Band im Studio nun zunehmend den Eigenkompositionen ihrer Mitglieder.

„Summer“ und „Winter“ sowie das Schlaflied „Kulala“ stammen aus der Feder des Schlagzeugers, „Spring“ und „Autumn“ sind Kompositionen des Bassisten. „Bebobaluba“ und „Not Quiet“ sind Kompositionen Andelfingers.

„Spring-Prolog“ und „Autumn-Prolog“ sind stimmungsvoll improvisierte Einleitungen, aus dem Moment heraus geschaffen von der ganzen Band.

Den drei Musikern von „Triologic“ - mit der außerordentlich verdienstvollen Unterstützung durch die Saxofone Webers - ist ein in jeder Beziehung kultiviertes Stück moderner Programmmusik gelungen. Glücklicherweise ist kultiviert hier nicht mit langweilig oder unverbindlich gleichzusetzen, auch wenn sich Ruppert

über den Einsatz der CD beim „Deutschlandradio Kultur“ freuen durfte, wo man mit den Stücken von „Seasons“ das Verhältnis von Religion und Jahreszeiten musikalisch illustrierte. „Ist das nicht toll?“, fragt Ruppert seine Bandkollegen per E-Mail, „sie hätten ja auch Vivaldi spielen können“. Ruppert ist uneingeschränkt Recht zu geben. Denn Vivaldi kennen wir ja zur Genüge, mögen ihn lieben oder als Telefonschleifenmusik hassen, die Jahreszeiten - „Seasons“ - von „Triologic“ sind dagegen frisch und neu und beileibe nicht nur mit dem Programm im Hinterkopf zu goutieren. Die Musik emanzipiert sich rasch von den Intentionen ihrer Schöpfer und entfaltet im Hörer ganz eigene Assoziationen. Mag sich der Frühling in seinem Prolog noch sanft ins Jahr schleichen, mag der Ton der CD ganz allgemein der Selbstdefinition der Band, „melodic groove“ zu spielen, folgen, mit einem beliebigen richtungslosen Geplätscher hat man es nie zu tun.

Es mag Menschen geben, die auch den gelegentlichen Bebop-Exegesen und Modern-Explosionen auf „Seasons“ en passant zuhören können, dem sensiblen Musikfreund fehlt dafür in der Regel die Hornhaut auf dem Trommelfell.

Bei „Seasons“ wäre Nebenbeihören beinahe banausisch. Alle neun Stücke der CD, also auch das selbsterklärende „Bebobaluba“ und das blues-getönte „Not Quiet“ aus der Feder von Andelfinger und Rupperts sanftes „Kulala“ sind Musterbeispiele spannungsvoll aufgebaute (Jazz-)Musik. Dehnungen und Verdichtungen im rhythmischen Fluss, scharfe Kontraste von harschen dynamischen Ausbrüchen und kontemplativen Flächen und eine stets zwingende melodische Idee bestimmen den Fortgang der Dinge. Wenn man denn unbedingt wollte, kann man die Musik von „Seasons“ durchaus auch als Kopfmusik hören. Für entsprechende Neigungen haben die Musiker von „Triologic“ genügend Substanz in ihre Kompositionen gepackt. Werkgerechter scheint es aber, sich einfach vom Groove mitnehmen zu lassen. Wenigstens einmal, bevor man die Stücke ins klangmordende mp3-Format

zum Mitnehmen konvertiert, sollte man „Seasons“ aber einen Durchlauf auf einer guten Hifi-Anlage gönnen. Die Dreidimensionalität dieser Studioeinspielung ist verblüffend.

Die neue „Triologic“-CD „Seasons“ ist, genauso wie der Erstling „Dirty Fingers“ bei „Mons Records“ in Trippstadt herausgekommen und mittlerweile über die üblichen Vertriebswege erhältlich, zusätzlich

auch über den iTunes-Store downloadbar. (tz)

## **TRIOLOGIC**

### **Seasons**

Mons Records/Sunny Moon

★★★★★

Jazz-Freunde können sich über die Einspielung von TRIOLOGIC freuen. Tho-



mas Andelfinger (guitars), Christoph Niemann (bass) und Rüdiger Ruppert (drums) haben sich auf ihrer zweiten Scheibe mit

Saxophonist Steffen Weber zusätzliche Unterstützung ins Studio geholt. Zusammen huldigt das Quartett dem Vierjahreszeit-Komplex (Spring, Summer, Autumn, Winter) auf seine ganz persönliche Weise: melodisch-lyrisch, improvisativ und Groove-betont. Dazu gibt's noch drei weitere Kompositionen. Empfehlenswert!

**BERND LORCHER**